

Seelsorger am Unispital Basel – Dozent am BZG

Ein Einblick in den Berufsalltag

Wie kommt ein Pfarrer dazu, am BZG naturwissenschaftliche Grundlagen zu unterrichten? Und warum tut er dies seit mittlerweile über 20 Jahren – und immer noch gerne? Dr. Luzius Müller schildert seine berufliche Entwicklung und gibt einen Einblick in seine Tätigkeit als Dozent.

Ja, ich bin tatsächlich reformierter Pfarrer im Pfarramt beider Basel an der Universität und Seelsorger am Universitätsspital Basel. Aber bevor ich Pfarrer wurde, studierte ich Chemie an der Universität Basel. Schon während des Studiums übernahm ich immer wieder Stellvertretungen an Gymnasien für die Fächer Chemie, Physik und Mathematik. Nach Abschluss des Chemiestudiums forschte ich im Bereich Umweltanalytik. Seit 1995 unterrichte ich neben meiner Forschungstätigkeit Chemie- und Physikunterricht an der Laborschule Basel, der späteren Höheren Fachschule für Biomedizinische Analytik. Dies bot mir eine willkommene Abwechslung zur Arbeit im Labor. Obwohl mich die Fragestellungen und Ergebnisse der chemischen Forschung nach wie vor interessierten, empfand ich die tägliche Forschungsarbeit im Labor als eintönig und einsam. Ich hatte den Eindruck, dass bei der Laborarbeit nur etwa ein Viertel meiner Fähigkeiten beansprucht wird. So beschloss ich, ein zweites Studium zu beginnen: Diesmal sollte es Theologie sein an den Universitäten Basel und Heidelberg. Es ist nicht unbedingt naheliegend, nach einem Vollstudium in Chemie auch noch ein Vollstudium in evangelischer Theologie zu absolvieren. Ich war aber schon als Jugendlicher kirchlich engagiert und interessierte mich

Meine erste Pfarrstelle trat ich als Seelsorger am Felix Platter Spital an. Ich erhielt Einblick in den Bereich der Altersmedizin und verfasste zu diesem Thema meine medizinethische Doktorarbeit.

Je mehr ich im kirchlichen und theologischen Bereich zu tun hatte, desto mehr erkannte ich auch die Vorzüge des naturwissenschaftlichen Denkens. In den Naturwissenschaften hat man es mit an sich «einfachen», mathematisch beschreibbaren Modellen zu tun. Alles ist anschaulich, übersichtlich und eindeutig. Selbstverständlich ist diese Sicht der Dinge nicht allen Menschen zugänglich: Naturwissenschaften sind für viele Menschen ein «Buch mit sieben Siegeln». Daher ist es mein besonderer Ehrgeiz, den Studierenden im Unterricht am BZG verständlich zu machen, dass Chemie und Physik wirklich mit sehr «einfachen» Modellen arbeiten, die an sich jeder verstehen kann. So sage ich den Studierenden immer wieder: «Ihr könnt das verstehen! Ihr müsst Zeit und Interesse dafür aufbringen. Ich bringe die Erklärungen und die Geduld mit, und dann schaffen wir es gemeinsam.»

Der Lehrstoff an sich ist nach über 20 Jahren Dozententätigkeit am BZG keine grössere Herausforderung mehr

«Die Medizinethik ist mein Steckenpferd.»

für theologische und philosophische Fragen. Zudem sah ich im Bereich der Theologie und Kirche die Möglichkeit, vermehrt mit Menschen zusammenzuarbeiten.

Während des Theologiestudiums unterrichtete ich weiterhin, womit ich mir dieses zweite Studium teilweise finanzieren konnte. Im Bereich der Bio- und Medizinethik erkannte ich ein Feld, in dem geistes- und naturwissenschaftliche Kenntnisse gefragt waren. Die Medizinethik ist seither mein Steckenpferd. So unterrichtete ich in der BMA und später auch in der MTRA Ethik, bald auch mit der Juristin Sabine Bammatter zusammen «Recht und Ethik in der Medizin».

für mich. So gilt mein Interesse heute vor allem der Vermittlung. Wie kann ich naturwissenschaftliche Sachverhalte so darstellen, dass die Studierenden den Zugang zum Stoff finden?

Hier liegt aber auch eine besondere Herausforderung naturwissenschaftlicher Fächer: Die schulische Vorbildung der Studierenden – zumal im Bereich Mathematik – ist in den vergangenen Jahren nicht besser geworden. Der Unterricht in der Tertiärstufe bietet die Möglichkeit, die Mathematik im Fachbereich am konkreten Problem aufzuzeigen.

Durch allerhand neue elektronische Technologien haben sich viele Möglichkeiten der Visualisierung etc. ergeben. Das sind lohnende Hilfsmittel. Meines Erachtens bleibt aber die Person des Lehrers für den Unterricht zentral. Neuere Studien zeigen, dass frontale Unterrichtsformen (sprich: Vorlesungen) wenig effizient sind, was den Lehr-erfolg betrifft. Da ist gewiss etwas dran. Diese Studien

Als Dozent stehe ich einer Klasse gegenüber. Ich versuche alle gleich zu behandeln, halte daher bewusst Distanz und baue zu keiner Person eine besondere Nähe auf. Die Studierenden müssen spüren, dass ich sie mag, aber eben als lernendes Kollektiv. Ich muss die Einzelnen, aber auch die Klasse als Ganzes und ihre Dynamiken im Blick haben. Ich setze gemeinsam mit den Studierenden

«Seelsorger versus Dozent: Ich trenne diese beiden Rollen.»

übersehen aber, dass es beim Unterrichten auch darum geht, als Lehrperson Vorbild zu sein. Ich zeige, wie ich ein Phänomen (beispielsweise das Anhaften eines Wassertropfens an einer Fensterscheibe) wahrnehme, beobachte und beschreibe, wie ich hieraus eine Fragestellung formuliere (Warum haftet der Wassertropfen an der Glasplatte an? Welche Kräfte sind hier im Spiel? Wie gross sind sie?) und diese auf der Basis meines Vorwissens zu lösen versuche. Ich zeige dabei auch etwas von meiner Motivation, meiner Liebe zur Materie, meiner Freude an der exakten Formulierung der Frage und ihrer Antwort. Ich zeige, wie ich an die «Sache» herangehe, wie ich mit der «Sache» umgehe. Ich lebe dabei meine «Beziehung» zum Unterrichtsgegenstand vor. Die elektronischen Hilfsmittel und neuere Lernformen können mich dabei unterstützen, aber sie können mich als Dozenten nicht ersetzen, weil sie das Genannte nicht darstellen können. Im Zentrum der Arbeit im Bereich der Gesundheitsberufe, aber auch im Bereich der naturwissenschaftlichen Forschung, bleibt der Mensch das Gestaltungs-subjekt seiner Tätigkeit.

Am Unispital bin ich als Seelsorger tätig, am BZG bin ich Dozent – ich trenne diese beiden Rollen scharf voneinander ab. Natürlich muss ich auch als Dozent ein gewisses menschliches Einfühlungsvermögen an den Tag legen, aber die Zielsetzungen und die Beziehungsformen sind in diesen beiden Berufen komplett verschieden: Als Seelsorger habe ich es mit einem Gegenüber zu tun, dem ich meine ganze Aufmerksamkeit widme. Ich höre zu, gehe in Gedanken mit, lasse mich emotional berühren. Ich fordere von meinem Gegenüber nichts, ausser dass es sich mir verständlich machen möchte (und damit auch sich selber). Allenfalls gebe ich ein vorsichtiges Feedback – gewissermassen ein persönliches Echo auf das Gesagte. Ich baue eine intensive persönliche Beziehung auf, die punktuell und strikt professionell bleibt.

Lernziele fest. Ich fordere das Erreichen dieser Ziele und überprüfe sie auch – was in naturwissenschaftlichen Fächern recht objektiv und eindeutig möglich ist.

Ich arbeite gerne als Seelsorger. Ich arbeite aber auch gerne als Dozent am BZG und an der Universität Basel. Das ist eine interessante Ergänzung. Wenn ich mich entscheiden müsste, würde ich die Lehre wählen. Meine Eltern haben beide unterrichtet. Vielleicht bin ich genetisch belastet. Meine älteste Tochter sagt auch schon, sie wolle Lehrerin werden ...

Das BZG bietet mir ein ideales Setting für die Ausübung der Dozententätigkeit. Ich erlebe viel Freiheit bei der Gestaltung meines Unterrichtes. Ich spüre, dass die Schule auf meine Fähigkeiten und Kenntnisse vertraut. Zugleich erhalte ich überall dort, wo ich Informationen oder Unterstützung brauche, schnell und kompetent Auskunft. Ich werde beigezogen, wenn ich etwas beitragen kann, werde aber nicht mit Dingen behelligt, die mich als Dozenten nicht betreffen. Der Betrieb des BZG läuft geregelt und ich kann meinen Beitrag zur Ausbildung der Studierenden optimal einbringen. Dafür bin ich dankbar. Dass ich noch immer am BZG unterrichte und dies gerne tue, verdanke ich auch allen am BZG Tätigen!

*Dr. Luzius Müller,
Dozent Bildungsgänge BMA HF und MTRA HF*

Foto S. 3 **Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformierter Pfarrer im Pfarramt beider Basel an der Universität, Seelsorger am Universitätsspital BS und Dozent für Chemie, Physik und Ethik in den Bildungsgängen BMA HF und MTRA HF am BZG**

